

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Cr. häften:

Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretnig Nr. 133c.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ jährlich ab Schalter 1 M., bei freier Zustellung durch Boten 1 M., Post 1 M., 20 Pf., durch die Post 1 M., exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren J. A. Schöne Nr. 61 hier und Oehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzufinden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an den genannten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 64.

5. Jahrgang.

Örtliches und Sachisches.

Bretnig, den 10. August 1895.

Hauptgewinne 2. Klasse 128. tgl. Rätsel der Landeslotterie. 2. Ziehungstag am 6. August. 20,000 Mark auf Nr. 32122 (Menge, Leipzig). 10,000 Mark auf Nr. 46011 (Kramer, Leipzig.) 5000 Mark auf Nr. 92518. 3000 Mark auf Nr. 31861 und Nr. 52260 54359 82193.

Während die Abschlüsse der Reichspolitik für die dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes folgenden Staaßjahre regelmäßig eine Ersparnis an der Position des Reichszuschusses zu den genannten Bereicherung aufzuweisen und für 1893/94 noch 1½ Millionen Preis und der Kompagnie bez. Batteries ein bleibendes Erinnerungszeichen als nicht verbraucht aufzuführen und zur Besserung des Jahresergebnisses zur Verfügung stellte, führte der Reichshauptkassenhauptmann für 1894/95 eine solche Ersparnis ebenfalls daran, daß die Erhöhung, welche die bestehende Position im Staaß für 1894/95 gegenüber der für 1893/94 erfahren hatte, um 1,3 Millionen betrug und demnach schon erheblich geringer war, als die Steigerungen, welche früher an der gleichen Staatsstelle eingetragen waren. Sodann aber muhte für das Drittel des Staaßjahres 1894/95 aus der Position die neue Ausgabe mitbestimmt werden, welche sich aus der vom Staaß angeordneten Ausdehnung der Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht auf die Haushaltsgewerbetreibenden der Textilindustrie ergab. Mit dieser Ausdehnung hatten über 70 Jahre alten neu Berichteten das Amt auf Altersrente erworben, und das Jahr 1895 aus diesen Kreisen auf die Altersrente in dem in Rede stehenden Staaßjahr ebenfalls war durchaus nicht klein. Leiderhaupt wird man sich ebenfalls bei der Position des Reichszuschusses zur Invaliditäts- und Altersversicherung daran gewöhnen müssen, auf Grund der nunmehr vorliegenden Angaben die Staaßsätze ziemlich genau auf den wirklichen Bedarf entsprechend berechnet werden können und daß demnach auf Ersparnisse hierbei für die Zukunft kaum zu rechnen ist.

Auch der Gewerbeverein zu Pulsnitz mit 192 Mitgliedern hat an den Stadtrat in Dresden eine Petition gegen Aufhebung der damaligen Jahrmarkte gerichtet. Von Pulsnitz aus beziehen gegenwärtig 10 Pfeifer, 10 Schuhmacher, 6 Töpfer, 3 Böttcher, 2 Tischler, 2 Kornmacher, 2 Hutmacher und 2 Strumpfwirker mit selbstgefertigten Waren die Dresdner Märkte.

Am 5. August begann in Königswartha das Kreisreiten um den vom Kaiser für Kavallerie-Offiziere gestifteten Ehrenpreis (großer filberner Polak). An dem Ritte, welcher mit Lösung taktischer Aufgaben verbunden ist, beteiligten sich 6 Offiziere. Unter den letzteren befand sich der Sieger des vorjährigen Jahres erstmalig und zwar von Dresden nach Marienberg stattgefundenen Kreisreitens, Leutnant Graf v. Wilmsdorf vom Königlich-Husarenregiment Nr. 18. Der Preis ist Wanderpreis und geht dauernd zurück, kann in den Besitz dessen Offiziers, welcher in zwei aufeinander folgenden Jahren Sieger beim Preisreiten gewesen ist. In den Sonnabenden waren die am Preisreiten teilnehmenden Offiziere im Sammelort Gerschenhain eingetroffen.

Se. Majestät der König hat befohlen,

dass zum weiteren Aufsporn für die Förderung des Schießdienstes derjenigen Kompanie und Batterie der Infanterie, Jäger und Schützen, Feld- und Fussartillerie, welche in ihrer Gesamtleistung im Schießen, bei der Artillerie mit Geschützen, als die beste befanden wird, eine besondere Auszeichnung verliehen wird. Es erhalten: von der Infanterie jährlich eine bez. — wenn das 6. Infanterie-Regiment Nr. 105 „König Wilhelm II von Württemberg“ in Frage kommt — zwei Kompanien, von den Jägern, von der Feld- und Fussartillerie ohne bestimmte Zeitfestlegung je eine Kompanie bez. Batterie ein auf dem rechten Oberarm von sämtlichen Mannschaften der Kompanie bez. Batterie einen dauernd in ih. u. Besitz übergehenden Preis und der Kompanie bez. Batterie ein bleibendes Erinnerungszeichen.

Am Dienstag Abend in der 11.

Stunde explodierte im Bereich der Dynamitfabrik zu Hilbersdorf bei Freiberg ein mit

30 Zentnern Dynamit beladenen Wagen, der

nach Marienberg bestimmt war.

Die Detonation wurde standenweit im Umkreise ver-

nommen. Fenster klirrten in den dreiviertel

Stunden entfernt gelegenen Ortschaften und

wurden stellenweise eingedrückt. In der Fab-

rik selbst wurde beträchtlicher Schaden ange-

richtet, Fensterläden und Fensterkreuze ein-

gedrückt. Stellenweise wurde das Fach- und

Mauerwerk beschädigt. Der Betrieb der

Fabrik ist vorläufig eingestellt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Eine tödliche

Inbrandzündung des Wagens wird mit Be-

stimmtheit angenommen.

Der Reserveoffizier Löffl vom

Diether Ulanen-Regiment blieb in diesen

Tagen auf dem Erzgierplatz mit seinem

Steigbügel an dem eines vorbereitenden

Kameraden hängen. Infolge dessen schaute

sein Pferd und überstieg sich. Löffl kam

unter das Tier zu liegen und scheint erhebliche

innere Verletzungen davongetragen zu haben.

Ein Herr Paul Ahmann aus Roß-

itz ist auf dem Rade nach Paris gefahren.

Die Entfernung von Leipzig bis zur fran-

zösischen Hauptstadt beträgt 1000 km und wurde

von ihm trotz heftigen Gegenwindes in vier

Tagen 11 Stunden zurückgelegt.

Eine auffällige Erinnerung an

seine Verwundung am 18. August 1870 bei

St. Privat wurde dem Militär-Invalid,

Ernst Bischirpe in Bernsdorf, dadurch zu-

teil, daß ihm dieser Tag nach heftigen

Schmerzen aus seiner noch offenen Wunde

durch Dr. Bürk in Gallenberg ein Teil des

schlechten Geschoßes, welches zum Vorschein

kommt, entfernt werden konnte.

Die Beerdigung des Fleischerlehr-

lings Geyer, welcher sich am vorvergangenen

Dienstag auf dem Boden im Hause seines

Meisters in Altendorf erhängte, sollte am

Freitag stattfinden. Dieselbe ist jedoch, wie

der „Oberl. Volkss.“ meldet, sistiert worden,

weil die Leichenwäscherin verdächtig Flede

an der Leiche gefunden haben will u. d. in-

folge dessen Anzeige bei der Behörde erstattet

hat. Demzufolge sollte am Freitag eine ges-

ichtsärrliche Obduktion stattfinden.

In der bereits gemeldeten Untersuch-

ungssache wider den verhafteten Gutsbesitzer

Hupfer und dessen Dienstmag in Görlitz bei

Crimmitschau ist nun festgestellt, daß leider

ein schreckliches Doppelverbrechen begangen

worden ist. Bei der am Freitag im Beisein des lgl. Staatsanwalts aus Görlitz und

der Gerichtsbehörde vorgenommenen Unter-

suchung fand sich nach Angabe Hupfers dor-

Leichnam eines vollständig ausgewachsenen Kindes, männlichen Geschlechtes, unter der Dachtraufe der Scheune vergraben. Der in ein Zeitungsblatt eingesetzte kleine Leich-

nam hatte um den Hals ein festgeknötes Schürzenband. Die einzelnen Teile eines zweiten Kindesleichnams, vielleicht im Februar 1894 vergraben, fanden sich ebenfalls nach Angabe Hupfers im Stall unter Tors- und Kalksteine vergraben. Das erste Kind, welches vor der Erdrohrung gelebt hat, ist vor ca. 3. Wochen geboren worden. Entdeckt wurde das Verbrechen dadurch, daß jedenfalls infolge einer Meldung ein Arzt die 25jährige Magd namens Ida Thurm untersuchte und dabei feststellte, daß dieselbe geboren.

Bei hierauf folgenden Suchen nach dem Kind beteiligte sich auch deren Dienstherr Hupfer. Am Mittwoch wurde Hupfer, welcher 27 Jahre alt, verhaftet und wird die Untersuchung wohl ergeben, welchen Anteil er an dem Verbrechen hat.

Die Schauspielerin Fräulein Frey, Mitglied des Chemnitzer Thalia-Theaters, spielte vorgestern gegen Abend mit einem kleinen, mit fünf scharfen Patronen geladenen Taschenrevolver, wobei die Waffe sich entlud und die Kugel unterhalb der Brust eingedrückt in den Körper der Fräulein Frey einbrang. Die Verletzte wurde von einem herbeigeholten Arzt in Behandlung genommen, welcher die Verwundung als ungefährlich bezeichnete, doch ist bis jetzt das eingedrückte Geschoss noch nicht zu entfernen gewesen.

In einer der größten Meissener mechanischen Webereien hat ein großer Teil der Arbeiter die Arbeit wegen Lohnunterschieden niedergelegt.

Ein Verbrechen wurde am Donnerstag abend gegen 11 Uhr in Gräna bei Chemnitz an der 15jährigen Tochter des Gränaer Bordenfabrikanten Schärfers verübt. Als dieselbe, von Reichenbrand kommend, sich der Gränaer Grenze näherte, begegnete ihr ein etwa 26jähriger Mensch, der das junge Mädchen überwältigte, in den Strafgraben warf und dann in das nebenstehende Krausfeld schleppete. Dort zerstoch er ihr das Nasenbein und brachte ihr auch noch verschiedene andere Verletzungen bei. Auf ihre Hilferufe stieckte er dem Mädchen die Faust in den Mund. Die Nase wurden jedoch von herannahenden Personen gehört, die den rohen Patron in die Flucht jagten. Blutübertritt wurde das arme Mädchen zu seinen Eltern gebracht und ärztlicher Behandlung übergeben.

Eine Schneiders-Ehefrau in Chemnitz beabsichtigte sich am Freitag abend in der 11. Stunde samt ihren Kindern in den Schloßstein zu stürzen, weil sie schon seit langerer Zeit von ihrem Ehemanne verlassen worden ist. Der Gedauernschen wurde samt ihren Kindern behördlicherseits Unter-

kommen gewährt.

Der gegen Mittwoch auf dem Magdeburger Bahnhofe in Leipzig von Halle her fahrende Schnellzug traf in versloffener Nacht mit 20 Minuten Verspätung um deswegen ein, weil sich unterwegs zwischen Halle und Schleusingen in einer Wagenabteilung ein Cigarrenhändler und ein Handlungsdienstler wegen der Frage über Schließung oder Öffnunghaltung eines Fensters dermaßen in die Haare geraten waren, daß der Cigarrenhändler es für angemessen erachtet hatte, dieses wichtigen Falles halber die Rotbremse zu ziehen. Die Folge war für ihn nach der Hierherkunft eine

eingehende Verhandlung mit der Bahnhofs-

polizei. — Eine besonders wichtige Entscheidung hat vor kurzem das Reichsgericht in Leipzig gefällt. Danach ist jeder Verkäufer verpflichtet, vor dem Abschluß eines Geschäfts die bekannten Mängel des Gegenstandes dem Käufer anzugeben. Unterläßt er solches, so handelt er arglistig und wird außer der gesetzlichen Strafe mit der Haftstrafe belegt.

Am Sonntag warf sich ein 40jähriger Büttelmacher aus Bölkwitzdorf in der Nähe der Sellerhäuser Brücke kurz vor einem auf der Verbindungsbahn herankommenden Güterzuge an die Schienen nieder, um sich überzugeben zu lassen, wurde jedoch von den Räumern der Maschine zur Seite geschleudert und nur leicht verletzt, so daß er sich in das Krankenhaus begeben konnte. Das Motiv seiner That ist unbekannt.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag mache in einem Schlafräume der Kaiserin des Jägerregiments ein Soldat der 4. Kompanie seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Kurz vor Strafe, die dem Soldaten angeblich wegen eines Vergehens wider die Sitizität bevorstand, soll denselben in den Tod getrieben haben.

Der bekannteste frühere Schachspieler Minkow aus Leipzig wurde vergangenen Sonnabend von der Polizei festgenommen. In seinem Besitz wurden reiche Geldmittel und ein Hundezubilliet gefunden.

In der Pädagogik von F. W. Michel in Seifhennersdorf kam der seit ca. 15 Jahren dort beschäftigte Arbeiter Ernst Stolle mit der linken Hand in eine Lederschneidemaschine, wobei ihm die Hand oberhalb des Gelentes vollständig abgesägt wurde.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

9. Sonntag nach Trinit. Abendmahl, Beichte 8 Uhr vorm. Nachmittags 2 Uhr: Missionsstunde.

Getauft: Paul Walter, S. d. R. Hauptmann, Hauslers und Maurers in Hauswalde. — Max Paul, S. des E. E. Gedauer, Laubobefüher und Zimmermanns in Bretnig.

Beerdigt: Robert Paul Paustler, S. d. B. R. Paustler, Fabrikarbeiter in Bretnig, 3 M. 11 T. alt. — Hermann Erich Boden, S. des E. H. Boden, Kaufmanns in Bretnig, 1 J. 7 M. 23 T. alt. — Fr. Friederike Amalie Hause in Bretnig, 58 J. 3 M. 12 T. alt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Fritz Arthur, S. des Maurers Gustav Adolf Hause. — Ida Elisabeth, L. des Bandwebers Friedrich Max Simmchen. — Außerdem 2 uneheliche Knaben.

Die Anordnung des Aufgeworfen haben beantragt: Paul Martin Senf, Tischler, mit Martha Guido Schöne.

Todes-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Louis Emil Alas, Handelsmann, Witten, 80 J. 1 M. 24 T. alt. — Clara Emilie Margarethe, T. des Tagewards Paul Oskar Heinz, 4 M. 16 T. alt. — Johann Friedrich Hause, Tageward, Chemnitz, 63 J. 3 M. 15 T. alt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser, der am Sonntag von Helgoland aus nach England in See ging, wird in London eine Woche verbleiben, um dann einer Einladung folgend über Portsmouth nach Bowditch Castle zu reisen. Die "Hohenzollern" begibt sich inzwischen nach Leith, von wo der Kaiser am Bord derselben am 15. August nach Brunsbüttel zurückfährt, um von dort direkt nach Berlin zurückzufahren.

* Die Kaiserin ist mit den älteren Prinzen nach Wilhelmshöhe und nicht nach Säkular gereist. Der Grund zu der plötzlich veränderten Reichsposition besteht darin, daß die jüngeren kaiserlichen Kinder in Sankt Petersburg erkrankt sind und die älteren Prinzen vor jeder möglichen Ansteckung bewahrt werden sollen.

* Über die Antwort Marollos auf das deutsche Ultimatum ist eine offizielle Mitteilung noch nicht erfolgt, doch dürfte dieselbe bestreitigend ausgefallen sein. Das deutsche Geschwader hat den Befehl erhalten, die Heimreise anzutreten. Nur der Kreuzer "Marie" bleibt vorläufig vor Tanger.

* An vielen Orten in Deutschland ist am Sonntag der Geburtstag der Schlacht von Weissenburg gefeiert worden, des ersten Sieges, den vor 25 Jahren die deutschen Truppen errangen. — In Saarbrücken traf der Großherzog von Baden ein und hielt Parade über die Spießherrenlämpfer und Kriegervereine, die sich in Stärke von 4500 Mann versammelt hatten, ab. — In Weissenburg sammelten sich zur Feier 700 alte Krieger aus allen Gegenden Deutschlands. — In Berlin fand auf gleichem Anlaß ein "Veteranen-Appell" statt, an dem sich etwa 7000 Personen beteiligten.

* Aus den zum Abschluß gelangten Rechnungen der beiden letzten Kaiserjahre hat sich ergeben, daß die sechsmaßigen Staatsanlässe für die Position, welche die Unterstützung von Familien der zu Friedenssicherungen eingeschworenen Mannschaften betrifft, zu hoch gegriffen waren. Nach den Abschlüssen der Reichshauptstadt war im Jahre 1893/94 an dieser Position die Summe von 1.015.000 M. im Jahre 1894/95 eine solche von rund 480.000 Mark gespart.

* Eine nähere Untersuchung der thatsächlichsten Mißstände im Bauhanderfert und der Vorschläge zu ihrer Bekämpfung hat, wie vor längerer Zeit mitgeteilt, der preuß. Minister für Handel und Gewerbe in Angriff genommen. Wie die Schrift, dtsq., berichtet, sind die Magistrate aller größeren Städte der Monarchie aufgefordert worden, bis zum 20. August zu berichten, ob und in welchem Umfang eine Ausbeutung von Bauhandwerkern durch gewissenhafte Unternehmer, welche sich ihren Zahlungsverpflichtungen entziehen, in der betreffenden Stadt stattgefunden hat und welche Vorschläge zur Bekämpfung dieser Mißstände von den Magistraten bevorstellt werden. Der Minister hat den Magistraten empfohlen, den Interessenten selbst eine Gelegenheit zur Erörterung ihrer Wünsche zu geben.

Oesterreich-Ungarn.

* In Ischl, wo sich gegenwärtig Kaiser Franz Joseph aufhält, traf am Montag das rumänische Königspaar zum Besuch ein. Auch Graf Culemburg, der den Kaiser Wilhelm auf der Nordlandsfahrt begleitet hatte, traf am Montag in Ischl ein und hatte am Dienstag beim österreichischen Kaiser eine längere Audienz.

Frankreich.

* Das Gesamtrejat der Generalratswahl liegt jetzt vor; die Republikaner haben 90 Sitze gewonnen.

* Der Italiener Santoro, der Cavallotti und Giolitti Material zu den Verdächtigungen gegen Crispi geliefert hatte, ist aus Frankreich ausgewiesen worden. Die Auslieferung Santoros war von der französischen Regierung abgelehnt worden.

* Die Untersuchung wegen des am Sonntag gegen den Direktor Buelmann in Aniche bei Douay begangenen Revolverattentats weist auf anarchistische Beweggründe hin. Der

von einer Dynamitbombe zerrissene Attentäter Decour hat zweifellos Mitwissen gehabt, von denen man zwei schon gefasst zu haben glaubt.

Italien.

* Zur Amnestiefrage in Italien betont angehört des Umstandes, daß die Radikalen und Sozialisten in Rom, Mailand und Sizilien für die Ergänzungswahlen in die Stämme neuordnungs die standeswerten Barbatus, De Felice und Boscos aufstellen, eine der "Vol. corr." aus Rom zugehende Meldung, daß die wiederholte in Aussicht genommene Amnestie für die durch die Kriegsgerichte verurteilten Personen so lange nicht zu erwarten sei, als derartige Vorgänge sich wiederholen. Die Regierung hält an dem Grundsatz fest, daß derartige Gnadenakte immer das Gepräge einer freien Entscheidung der Krone tragen müssen und daß es nicht den Anschein erhalten darf, als ob die Amnestie dem König aufgezwungen werden könnte.

Spanien.

* Auch Spanien schidt nun Schiffe nach Marocco. Das spanische Geschwader, bestehend aus dem Panzer "Pelayo", den Kreuzern "Maria Teresa", "Biscaya" und "Ensenada", hat Befehl erhalten, nach Tanger zu gehen und dort zur Überwachung der deutschen Flotte dienen. Das ist ein Luxus, den sich das halbunkorrekte Spanien hätte ersparen können. Wenn es noch Schiffe zu verteidigen hat, so soll es sie nach Kubá schicken.

Weltstaaten.

* Die Rückkehr der bulgarischen Abordnung nach Sofia hat dort sowie im ganzen Lande zu begeisterten Freudenfeierungen des bulgarischen Volkes gerufen. Der neueste Nordanschlag, der sich gegen einen Parteigänger Stambulows richtete, findet daneben kaum Beachtung. — Das "Mainzer Journal" veröffentlicht eine Zuschrift der Herzogin von Braganza, einer Verwandten des Prinzen von Coburg, die gegenwärtig in Mainz weilte, wodurch die Blättermeldung über einen Konfessionswechsel in dem prinzlichen Hause bestreiten wird. In dem Briefe heißt es: "Fürst Ferdinand ist ein viel zu glaubensreuer Katholik, um jemals seinen Glauben zu verleugnen oder um zuzugeben, daß sein Sohn Prinz Boris im Schisma erzogen würde, desgleichen die Fürstin. Lieber würden beide dem Thron, ja selbst dem Leben entsagen. Das ist mir vor einigen Tagen von meiner Tochter, der Herzogin von Parma und Schwiegermutter des Fürsten mit aller Bestimmtheit geschrieben worden."

* Selbst die begeisterten Mitglieder der macedonischen Ausschüsse — heißt es in einer Depesche der "Times" aus Sofia — räumen ein, daß die meisten aufständischen Banden in Macedonia geschlagen sind und daß sich der Aufstandsvorversuch als misslungen erwiesen hat. Scharniert kommen aber in einzelnen Strichen des Landes immer noch vor, und eine ansehnliche Zahl von Aufständischen, die bereits über die bulgarische Grenze getrieben waren, haben eine neue Bande gebildet und sollen zum zweiten Male die Grenze überschritten haben. Nach Privatmitteilungen von einem Mitgliede einer der Scharen haben die Türken mit gutem Erfolge das System verfolgt, den Aufständischen durch Besetzung der Dörfer in der Ebene und sorgfältige Beobachtung der Bewegungen ihrer Bewohner die Zukunft abzuschneiden. Die Bevölkerung steht durchweg dem Treiben der Aufständischen teilnahmslos gegenüber.

Afien.

* In China scheint eine neue Ära von Christenverfolgungen beginnen zu wollen. Eine aus Shanghai eingetroffene Meldung über die Ermordung von englischen Missionaren darf als das Schrecklichste bezeichnet werden, was die Tagespresse seit dem Massacre von Tientsin im Jahre 1870 in dieser Beziehung zu verzeichnen hatte. In Peking wurden die englischen und amerikanischen Frauen-Missionsanstalten überfallen und 10 britische Untertanen getötet; es wurden der Geistliche Stewart mit Frau und Kind lebendig in seinem Hause verbrannt und sieben andere Frauen durch Sperre und Sabotage getötet; außerdem wurden mehrere Kinder schwer verwundet.

Peter Bolz' Vermächtnis.

1.1 (Fortsetzung.)

Herr Reichert war die Abreise des Kommerzienrats überraschend gekommen und machte ihn unzufrieden mit sich selbst. Von Tag zu Tag hatte er es verschoben, dem Kommerzienrat seinen Herzenswunsch zu erfüllen und ihn um Grethens Hand zu bitten — nicht aus Mangel an Mut etwa, sondern weil sein Chef stets so sorgenvoll und ungünstig erschien war, und er schon aus Gründen der Klugheit eine günstigere Stimmung bei demselben abwarten wollte.

Nur war durch das Jögern sein Vorhaben auf Wochen hinausgeschoben und dadurch der Stand der Dinge ein viel ungünstiger geworden. Der junge Mann wußte wohl, welchen Einfluß die Kommerzienräthe auf ihren Gatten hatte und wie hoch sie in ihrem Dünkel hinausstreite. Würde sie nicht alle Hebel in Bewegung setzen, um Grethchen von ihm zu trennen?

Er lächelte vor sich hin, als er das dachte. Nein das würde der stolzen Frau nicht gelingen, Grethchen war er sicher. Und er verlangte ja nur sie. Er wollte nichts von des Vaters Reichert, der ihn nur gebückt hätte und den er auch entbehren konnte. Seine Eltern hatten durch Fleiß und Sparamkeit in langen, arbeitsreichen Jahren ein hübsches Vermögen erworben und lannnten keinen nobleren Wunsch, als mit diesem Vermögen des Sohnes Glück begründen zu helfen.

Wie glücklich würden sie sein, Grethchen, von der er ihnen schon seit Jahren so gern gesprochen,

als seine Braut begrüßen zu können. Und sein herziges Mädchen würde die alten, schlichten Leute auch lieb haben und ihnen eine gute Tochter sein, das wußte er. Er sah sie schon im Geiste neben seinem guten Mütterchen auf dem großen, braunen Sofa mit den gehalteten Decken sitzen und freundlich und munter mit der alten Frau plaudern. Der Vater saß daneben im Sorgfuhl und bemühte sich vergebens, das fluge, gute Gesicht in die gewohnten ehrbaren Falten zu bringen, was aber die Freude über das Schwiegerelternlein, die ihm aus den Augen strahlte, durchaus nicht zulies. Und dann sah er sie wieder häusmärtlerisch mit Schlüsselloch und Schürze schalten und walten in einem hellen, hübschen Hause, und das Hause war das seine und sie sein Weib. Es wußte heit auf in dem Herzen des jungen Mannes bei diesen Bildern und heute wurde es ihm herzlich schwer, sich in den Zährentreinen der Geschäftsbücher zurechtzufinden.

Während Reichert durch solche Träume seine Sehnsucht nach dem geliebten Mädchen zu beschwichten suchte, verbarg ihm Eva, daß sie anfing, um Grethchen besorgt zu sein. Schon vierzehn Tage waren vergangen, und von Grethchen war kein Lebenszeichen gekommen. Auch die schriftliche Mahnung, die Eva vor einigen Tagen durch den Onkel gesandt hatte, schien erfolglos zu sein. Eben sah sie sich an den Schreibtisch, um nochmals an die Cousine zu schreiben, als sie endlich der erwartete Brief gebracht wurde. Sie erbrach das umfangreiche Schoubatt hastig, und schon bei den ersten Zeilen wurde ihr Interesse ein hoch erregtes.

* In Japan wird eine Hungersnot befürchtet. Starke Regenfälle gehen andauernd in der ganzen Gegend von Yokohama nieder. Man befürchtet, daß die Bevölkerung schlecht ausfällt. Die durch den Regen hervorgerufenen Überschwemmungen haben großen Schaden an Eigentum angerichtet, auch sind viele Menschen umgekommen.

Angehörige der Marine ein empfehlendes Gedicht auf den Weg gegeben haben, wird dieses Schauspiel ein ganz eigenartiges und fesselndes sein, welches der Berliner Ausstellung einen Beziehungspunkt sichert, der bisher noch auf keinen anderen Ausstellung zu sehen war.

Selbstmord des türkischen Botschaftssekretärs in Berlin. Der erste Sekretär der Berliner türkischen Botschaft, Assaf Sabuncu Bei, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Der erst 28 Jahre zählende Mann war früher am Wiener Hofe und ist auch mit einer Wienerin verheiratet, die sich wegen des Heirats mit ihrem Augenblicken entzweit. Aus der Ehe sind zwei Kinder hervorgegangen, eine jetzt etwa zehn Jahre alte Tochter und ein achtjähriger Sohn. Der Anlaß, der den Mann die Waffe in die Hand gedrückt hat, ist noch ziemlich dunkel. Einige Personen wollen von Verfolgungsmahnmahmen wahrgenommen haben.

Ein Milbrandkranke befindet sich in Berlin und wird in der Charité behandelt. Ende voriger Woche wurde der Unteroffizier Oskar Worch aus Salzwedel von einem Milbrandkranke eingeschafft. Der Kranke, ein Mann von 26 Jahren, war bei einem Ulanenregiment zu einer Übung eingezogen. Er ist von der Krankheit an einem Finger der rechten Hand befallen und glaubt, daß sie durch einen Infektionsträger übertragen ist. Um genau festzustellen, ob es sich auch wirklich um Milbrandkrankheit handelt, macht man interessante Impfungstests an.

Vom "Wunderarzt" ist in Radbruch hat man lange nichts gehört. Die Annahme aber, daß er nicht mehr praktiziert, ist irreführend. Der Andrang in Radbruch ist noch eben so groß wie früher. Nicht allein die Personen, die aus Hamburg, sondern auch diejenigen von Hannover führen immer wieder neue Hilfesuchende nach Radbruch. Ein Kaufmann aus Bielefeld, Diepholz, annonciert, daß er jeden Dienstag und Freitag nach Radbruch zu Fuß reise und gern bereit sei, gegen geringe Vergütung für "Kranke" Medizin zu bejorgen. (?)

Die Burgruine Hohenstein bei Pfronten, die einst Ludwig II. in ein prächtiges Schloss umbauen wollte, wurde vom Münchener Bildhauer Th. Haß um 11.000 M. ersteigert.

Über die Hunnahme der Seehunde der deutschen Ostseeflotte führen die dortigen Fischer lebhafte Auseinandersetzungen. Die Seehunde verstecken sich in die Rege, zerreißen die Fische weg.

Die brennende Frau. In einem von Hall nach Stuttgart abgegangenen Personenzug ereignete sich unweit der Station Hall das Unglück, daß eine Benzinflasche, die eine Frau bei sich trug, sich auf unangestellte Weise entzündete. Richterloh brennend rannte die Frau durch den Wagen nach dem Trittbrett und stürzte sich aus dem im Laufe befindlichen Zug hinaus. Zwei junge Leute, die der Frau helfen wollten, dabei Verletzungen am Arm und Kopf davon. Ein Knabe sprang im Schred zum Fenster hinaus, ohne sich jedoch zu verletzen. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, wurden vom Zugpersonal die Flammen gelöscht. Die schweren Brandwunden bedeckte Frau wurde später ins Hölzer Diakonissenhaus gebracht. Der Zugfasshaffner hat bei seinen Bemühungen, der Frau zu helfen, an den Händen große Verbrennungen davongetragen.

Streit der Gastwirte. Die Gastwirte des Bades von Slanic (Moldau) haben seit Ende Juli Streit gemacht. Im Publikum herrschte darob eine große Aufregung, denn die vielen Kranken und Schunden in Slanic hatten nichts zu essen. Die Ursache des Ausstandes bestand darin, daß der Finanzinspektor den Gastwirten die Zahlung der Betriebssteuer für das ganze Jahr auferlegte, wiewohl die Badesaison nur drei Monate dauerte. Bis 5 Uhr nachmittags waren alle Speisehäuser geschlossen. Der empörte Publikum telegraphierte an den Finanzminister, der die Einziehung der Steuerbetriebe

12.

Was Du nur sagen wirst, Herzens-Eva," schrieb Gretchen, "wenn Du diese Zeilen gelesen hast und er — Herr Reichert — mein Hermann — für den sie ja auch bestimmt sind. Ich soll ja nicht direkt an ihn schreiben — das wenigstens hat sich Mama ausbedungen — und ihue es darum auch nicht, so gerne ich es möchte; aber erzählen darfst Du ihm alles, das hat niemand verboten! Und laufend Grüße mußt Du ihm sagen, Eva, von seiner Braut hörest Du? — Von seiner glädelichen Braut! Ach, der gute Papa, wie dankbar bin ich ihm, wie kam er zur rechten Zeit! — Gwar zwingen hätte ich mich nicht lassen! Ich wäre eines Tages auf und davon gewesen und Herr von Below hätte das Nachsehen gehabt! Er wäre auch nicht davon gestorben — es ist ihm gewiß herzlich wenig um mich zu thun; er mache ja nicht mir, sondern Papa Gelbschrank den Hof. — Doch nun muß ich ordentlich erzählen, sonst glaubst Du wirklich, Deine Gret ist närrisch geworden, und sie ist es auch, doch nur vor Freude und Glück. Also höre: Gleich in der ersten Woche unseres Hierseins fühlte uns Kurt, den wir hier bei unserer Kunst trocken, einen früheren Stammladen und Freund zu, einen Herrn von Below aus der Altheidegg, der er hier zufällig getroffen hatte; dieser schloß sich uns rasch an und war bald bei allen Ausflügen, Konzerten und Promenaden unter ständiger Begleitung. Mama und die Baronin waren entzückt von seinem eleganten Wesen, seinen glatten Manieren, eben Elsa und Lucy. Doch ich, deren Urteil allerdings von vorherein ein be-

stochenes ist, da ich alle Männer mit ihm vergleiche, konnte in dieses allgemeine Lob nicht einstimmen. Sein blaßes Gesicht mit den stechenden Augen und dem kleinen, schwarzen Schnurrbart, das den andern so interessant erscheinen, erinnerte mich stets an die Wachstiere in den Friseurläden; ich glaube auch entsprechend, daß sein Lockenkopf, welches er stets so angenehm vor Sturm und Regen schützte, aus einem solchen stammt; daß seine Augenbrauen, aus einem einzigen sprangen ebenfalls aus dem Hause und trugen dabei Verletzungen am Arm und Kopf davon. Ein Knabe sprang im Schred zum Fenster hinaus, ohne sich jedoch zu verletzen. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, wurden vom Zugpersonal die Flammen gelöscht. Die schweren Brandwunden bedeckte Frau wurde später ins Hölzer Diakonissenhaus gebracht. Der Zugfasshaffner hat bei seinen Bemühungen, der Frau zu helfen, an den Händen große Verbrennungen davongetragen.

Ich hatte seiner nie zu Dir in meinen Briefen erwähnt, Eva, weil ich von Tag zu Tag hoffte, ihn wie ein lästiges Ungeheuer zu verschwinden zu können. Aber ich hatte mich getröst und sein Bartgefühl, oder besser: den gänzlichen Mangel des selben, und seine Zähigkeit nicht richtig bewertet. Anfangs fühlte ich mich durch mein Verhalten, das mittlerweile am Gipfelpunkt angelangt war, zurückgeworfen. Gleichzeitig, als er hier zufällig getroffen hatte, dieser schloß sich uns rasch an und war bald bei allen Ausflügen, Konzerten und Promenaden unter ständiger Begleitung. Mama und die Baronin waren entzückt von seinem eleganten Wesen, seinen glatten Manieren, eben Elsa und Lucy. Doch ich, deren Urteil allerdings von vorherein ein be-

verloren, worauf die Gastwirte die Güte hatten, ihre Getränke- und Speiseraume wieder zu öffnen.

Der Meisterschafts-Schwimmer von Europa. Bei dem internationalen Wettschwimmmeeting im Stadionbad zu Wien am 4. d. vergangenen Meisterschaftspreis von Europa über eine lange Strecke neben dem Ehrenpreis der Stadt Wien Johannes Oldach vom Sanitäts-Schwimmverein in Hamburg.

Ein neuer Ausbruch des Vesuv hat stattgefunden. Die aus drei neuen Erschütterungen hervorgerückte Lava hat die umliegenden Ortschaften schwer heimgesucht; man bringt diesen neuen Ausbruch mit den in Venetien, Ferrara und Notvenz verpassten Erdbeben in Zusammenhang.

Berühmte Eisenbahndiebe. Der Tenorist Giuseppe Cairo und die Primadonna Dido Ceroni wurden in Rom verhaftet. Man hat in ihnen gefährliche Eisenbahndiebe erkannt.

Der Fremdenbefisch in der Schweiz bringt den Eidgenossen jährlich einen Gesamtumsatz von etwa 100 Mill. Franken. Hunderttausend Pilze nach der Schweiz wurden im Jahre 1894 ausgegeben: in Deutschland und Luxemburg für den Betrag von 1008 822,36 Franken, in Belgien und den Niederlanden für 113 589,19 Franken, in Österreich-Ungarn und Rumänien für 143 478,05 Franken, in der Schweiz (für Neuenburg) für 129 859,49 Franken, in Dänemark, Schweden und Norwegen für 29 270,83 Franken, in Frankreich, England und Nordamerika zusammen für 21,1 Mill. Franken. Die Zahl der die Schweiz besuchenden Touristen und Migranten beläuft sich jährlich auf etwa 300 000.

Über einen eidgenössischen Schülern mit erschlichenen Ehren, der seine Schuld durch Selbstmord zu sühnen suchte, erhält das Berl. Tagblatt das folgende Privattelegramm: Ein gewisser Kochi von Zürich hatte am eidgenössischen Schulfest in Winterthur mit gestohlenen Stempeln falsche Nummern in das Schießfest eingebracht. Er erhielt Lorbeer und die silberne Medaille, die er stolz zur Schau trug. Nachher wurde der Vertrag entdeckt und Kochi verhaftet, darauf erzählte er sich im Gefängnis.

Ein Wagen mit Glasballons, die Salpeterdämpfe enthielten, entzündete sich auf dem Bahnhof Potsdamer am Gardasee. Infolge der großen Explosionsstarben der Bahnhofsdiener und zwei Arbeiter; außerdem befinden sich drei Soldaten in Lebensgefahr.

Skandale in Ostende. Seit einigen Tagen ist der Aufsaal im Ostende infolge der Begegnung der Badeleitung, den Beginn der Abendzeit auf 8 Uhr zu verlegen, der Schauplatz konzentrierte auf den Badehof am Gardasee. Am Donnerstag wurde das große Skandal von den Gästen verhindert und der Konzertmeister, der erschienen war, um die Aufführung vorzufeststellen, wurde ausgeschmissen. Gegen zahlreiche Besucher wurde geschlecht vorgegangen werden.

180 000 Franken gestohlen. Am Montagabend bemerkte der Kassierer der Brüsseler Sparbank 180 000 Franken in Banknoten aus der Kasse fehlten. Da keine Spur von einem Beträger vorhanden, so nimmt man an, daß der Beträger die That begangen hat, bevor die Kassette in den Geldschrank eingeschlossen wurde.

Widerrechtlich ins Irrenhaus gesperrt. Im Sensationsprozeß, in welchem ein deutscher Kreis der Vereinigten Staaten von Amerika in Spannung. In New York ist Dr. Morris Gross angeklagt, er habe seine Landsleute, die Schneiderin Rosa Fischer, mit der mehrere Jahre lang ein Verhältnis unterhalten, widerrechtlich in ein Irrenhaus einsperren lassen, um dadurch einer Klage der Genannten wegen Bruchs des Eheversprechens die Spitze abzuschneiden. Gross hat bei Rechtsanwälte als Betrüger angenommen. Dem Ausgang des Strafprozesses wird mit solchem Interesse entgegengesehen, daß bereits zahlreiche Wetten über hohe Summen darauf eingegangen worden sind. —

In die Kirche von Quakertown (Pennsylvanien) schlug während des Gottesdienstes der

Blitz ein, wodurch 20 Personen schwer verletzt wurden. Ein anderer Blitzstrahl fuhr in eine Gruppe von 9 Personen, die unter einem Baum standen; von diesen wurde eine Person getötet und die übrigen verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

Brennende Insel. Der Kapitän eines in Marquette, Staat Wisconsin, angelangten Dampfers berichtete, daß die Insel Beaver Island, etwa fünfzig englische Meilen vom Festland entfernt, völlig in Flammen eingehüllt ist, die durch einen Brand der auf der Insel befindlichen Waldungen verursacht sind. Es wird angenommen, daß sämtliche Einwohner der Insel, etwa 100 an der Zahl, in den Flammen umgekommen sind.

Gerichtshalle.

Berlin. Ein unangenehmer höhnischer Zug lag um seine Lippen, als ihm die auf Sachbeschädigung lautende Anklage vorgelesen wurde. Man sah es ihm an, daß er dem Gerichtshof bringt den Eidgenossen jährlich einen Gesamtumsatz von etwa 100 Mill. Franken. Hunderttausend Pilze nach der Schweiz wurden im Jahre 1894 ausgegeben: in Deutschland und Luxemburg für den Betrag von 1008 822,36 Franken, in Belgien und den Niederlanden für 113 589,19 Franken, in Österreich-Ungarn und Rumänien für 143 478,05 Franken, in der Schweiz (für Neuenburg) für 129 859,49 Franken, in Dänemark, Schweden und Norwegen für 29 270,83 Franken, in Frankreich, England und Nordamerika zusammen für 21,1 Mill. Franken. Die Zahl der die Schweiz besuchenden Touristen und Migranten beläuft sich jährlich auf etwa 300 000.

Über einen eidgenössischen Schülern mit erschlichenen Ehren, der seine Schuld durch Selbstmord zu sühnen suchte, erhält das Berl. Tagblatt das folgende Privattelegramm: Ein gewisser Kochi von Zürich hatte am eidgenössischen Schulfest in Winterthur mit gestohlenen Stempeln falsche Nummern in das Schießfest eingebracht. Er erhielt Lorbeer und die silberne Medaille, die er stolz zur Schau trug. Nachher wurde der Vertrag entdeckt und Kochi verhaftet, darauf erzählte er sich im Gefängnis.

Ein Wagen mit Glasballons, die Salpeterdämpfe enthielten, entzündete sich auf dem Bahnhof Potsdamer am Gardasee. Infolge der großen Explosionsstarben der Bahnhofsdiener und zwei Arbeiter; außerdem befinden sich drei Soldaten in Lebensgefahr.

Skandale in Ostende. Seit einigen Tagen ist der Aufsaal im Ostende infolge der Begegnung der Badeleitung, den Beginn der Abendzeit auf 8 Uhr zu verlegen, der Schauplatz konzentrierte auf den Badehof am Gardasee. Am Donnerstag wurde das große Skandal von den Gästen verhindert und der Konzertmeister, der erschienen war, um die Aufführung vorzufeststellen, wurde ausgeschmissen. Gegen zahlreiche Besucher wurde geschlecht vorgegangen werden.

180 000 Franken gestohlen. Am Montagabend bemerkte der Kassierer der Brüsseler Sparbank 180 000 Franken in Banknoten aus der Kasse fehlten. Da keine Spur von einem Beträger vorhanden, so nimmt man an, daß der Beträger die That begangen hat, bevor die Kassette in den Geldschrank eingeschlossen wurde.

Widerrechtlich ins Irrenhaus gesperrt. Im Sensationsprozeß, in welchem ein deutscher Kreis der Vereinigten Staaten von Amerika in Spannung. In New York ist Dr. Morris Gross angeklagt, er habe seine Landsleute, die Schneiderin Rosa Fischer, mit der mehrere Jahre lang ein Verhältnis unterhalten, widerrechtlich in ein Irrenhaus einsperren lassen, um dadurch einer Klage der Genannten wegen Bruchs des Eheversprechens die Spitze abzuschneiden. Gross hat bei Rechtsanwälte als Beträger angenommen. Dem Ausgang des Strafprozesses wird mit solchem Interesse entgegengesehen, daß bereits zahlreiche Wetten über hohe Summen darauf eingegangen worden sind. —

In die Kirche von Quakertown (Pennsylvanien) schlug während des Gottesdienstes der

wobei sie wieder bitterlich weinte. —

Vorl.: Wenn Sie jetzt aber nicht zum Schluss kommen, entziehe ich Ihnen das Wort. Angell: Bin gleich am Ende, Herr Gerichtshof. Also noch ein bißchen ist meine Fahrt zu Ende. Ich stehe uff mir will mir rausziehen. Da muß ich mir passieren, daß ich uff einen Blatt andrutsche was die Meier aus ihr Gemüse fallen war. Ich kann mir in den schwankenden Wagen nich halten, mache mit den Hinterkörpern eine halbe Schwenzung nach links und muß mir wieder setzen. Aber nich uff meinen alten Platz, sondern ich falle mehr als ich mir seye neben die Meier uff' Siz hin un gerade uff' den jetztsuppe Taschendach. Na, die Bescherung können Sie sich denken, da waren Blaubeeren in. Das war gerade, als wenn eine mit Blut gesättigte Iranate explati wäre. Die hölzerne Bank hat er ja nich geschobt, aber ich hatte helle Hosen an. Die Meier schimpfte un verzog Stunde von Thränen. Sie behauptete, daß ich mit Willen jedhan hätte, bloß um ihr zu schikanieren; wobei ich ihr aber meine Hosen zeigte, wo der Saft man immer so runzelief. Der Schaffner verlangte von mir 50 Pfennige für Reinigung des Wagens un obgleich ich an die Geschichte unschuldig war wie'n Kind, habe ich doch bereappt, um weiter keine Umstände zu haben. Aber das ist wüstend war, als ich mit mein roter Tuchmalde uff' die Unterseite aus'n Wagen stieg, das streite ich nich. Als der Wagen sich wieder in Bewegung setzt, sah ich gerade die Meier ihren breiten Rücken, ich lasse mir von meinen Händen hinrücken un will ihn zum Abschied wenigstens noch einen Knuff von unten ruff mit die Wirtskraut in't Fenster geben, un dabei schwach dem det Unlust. Als ich mit den Schaffner uf' det Trittbrett verhandelte, hatte die Meier det Fenster wieder hochgezogen, wat mir in der Nähe entjangen war. So ist je wenigen un wenn ich ans Fenster wat sag' machen, is et keine Sachbeschädigung nich. Da habe ich mit bei einem Volksanwalt nach erkundigt.

Vorl.: Sie scheinen sich die Sache recht nett zurechtegelegt zu haben. Wir werden mal die Zeugin Meier hören. — Insofern hat der Angeklagte recht, die Zeugin versteht ohne Veranlassung viel Thränen und ist trotz aller Ermahnungen nicht zu beruhigen. Aus der Beweisaufnahme geht hervor, daß der Angeklagte die Scheibe vorläufig zerstochen hatte aus Wut darüber, daß er 50 Pfennige für Reinigung des Wagens bezahlt müsse. Er wird zu einer Geldstrafe von 20 M. verurteilt.

Rüttlingen. Der reiche Amerikaner Stern, der sich vor dem Gericht wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Beleidigung, begangen gegen den königlichen Badekommissar Jähn, v. Thüingen, zu verantworten hatte, wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 600 M. Geldstrafe, eben 2 Wochen Gefängnis, und wegen Beleidigung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Haftbereit bleibt in Kraft. (Stern hatte dem feststehenden Badekommissar v. Thüingen Obreitungen angeboten, weil dieser den gesetzlichen Bestimmungen gemäß nicht dulden wollte, daß Sterns noch nicht 15-jähriger Sohn im Kurhaus mitsamme.)

Der geleimte Hauswirt.

Einem armen und beharrten Maler in Berlin, der einst bessere Tage gehabt hatte, sollte kürzlich im Verfolge einer Wändung ein Teil seiner Wohnungseinrichtung versteigert werden. Der Ungläubliche wandte sich an einen reicheren und berühmteren Kollegen, der ihm auch gern aus der Tasche half. Aber unter einer Bedingung: der arme Teufel durfte gegen eine exemplarische Beiträgung jenes Menschen, der die Wändung beansprucht hatte, nichts einzubringen haben. Da "leiner Mensch" der reiche Wirt des alten Malers war, so hatte der ermittelte Wirt durchaus nichts gegen die zugesagte exemplarische Beiträgung des "Paaßos". V. notierte sich den Tag der Auktion und erschien auch auf dieser. Er hat selbstverständlich so, als wenn er seinen armen Kollegen gar nicht, wohl aber erkannte ihn der meiste der wenigen Anwesenden, zu denen auch der "Haus-Paßos" gehörte. Und gerade diesen Wirt interessierte es lebhaft, daß

der berühmte V. sich viele verdächtigen Bilder in hohem Maße in seinem Atelier aufzuhängen machte, daß gleichzeitig erwerben sollte. V. betrachtete die Bildchen mit höchster Aufmerksamkeit und zog sogar aus seiner Werkstatt eine Lupe hervor, um einzelne Partien des Gemäldes, das den Eindruck machte, als hätte es drei Monate lang in einer Räucherkammer gehangen, noch besser beobachten zu können. Der Wirt drängte sich direkt an die Seite V.s. "Ist das Ding etwas wert?" flüsterte er. V. zog mit bedeutungsvollem Lächeln die Schultern hoch und antwortete gar nichts. Inzwischen hatte der arme Wirt den größten Teil seiner Habseligkeiten zurückgekauft. Die Kelle kam an das Bildchen. Der Wirt bot eine Mark. "Hunder Mark!" rief Professor V. Den Hauswirt durchzuckte es elektrisch. "Zweihundert Mark!" schrie er. "Dreiundzweihundert Mark!" überbot ihn V. "Dreiunddreihundert Mark!"

"Dreiunddreihundert Mark!" ... So ging es fort bis auf sechsundhundert Mark. Das letzte Wort behielt der Wirt, und ihm wurde infolgedessen das Räucherkammerbild zugeschlagen. Erfreut nahm er es und näherte sich damit Herrn V. "Vardon, Herr Professor," sagte er: "eine Frage. Ich lasse Sie und weiß, daß Sie nicht nur ein berühmter Wirt sind, sondern auch etwas von Gemälden verstehen. Von welchem Meister stammt dieses Bild hier?" — Von gar keinem Meister, entgegnete V., höchstens von einem Schnitzer." Dem Wirt fiel seine Räucherware fast aus der Hand. "Was?!" Von gar keinem Meister? ! Aber, Herr Professor, Sie haben doch selbst auf das Bild gebeten?!" — "Ganz recht, mein Lieber, und Sie sind auch draußen gefallen! Ich freue mich, daß ich einen Mann mit 30 000 M. Jahresrente strafen konnte, der einen armen Kollegen wegen 150 Mark rückständigen Mietzins auspfänden ließ. Ich denke, es ist auch eine Lehre, die Sie mit 600 M. nicht zu teuer bezahlt haben. Ich habe die Ehre."

Bunter Allerlei.

Wie groß der Steinleiterfund mancher Bögeln ist, zeigt folgendes interessante Vorfall, welches dieses Tage in Münchenhof bei Dahlwitz beobachtet worden ist. Ein Storch hatte sich so ungestört auf den Kranz eines großen Brennreischorsteins niedergelassen, daß er in denselben hineinfiel. Er wurde zwar schleunigst aus seiner bedenklichen Lage befreit, war dabei aber von dem Schornsteinruß über und über beschmutzt worden. Als er nun in diesem Zustand zu seinem Nest zurückkehrte, wurde er hier von dem Weibchen und seinen Jungen — nicht hineingelassen, sondern mit wütenden Schnabelbissen zurückgetrieben. Erst nach Stundenlanger Verhandlung in der "Klappe" wurde Papa Langbein wieder als zur Familie gehörig aufgenommen.

Die Fortschritte auf technischem Gebiete bringen es nun einmal mit sich, daß die menschlichen Arbeitskräfte immer mehr durch Maschinenleistungen ersetzt werden. So schreibt man aus New York, daß dort selbst in einer der größten Bäckereien die Mehrzahl der bisherigen Gesellen entlassen wurde, weil die täglich zu backenden 30 000 Laibe Brot nunmehr mit Hilfe einer Maschine hergestellt werden, ohne daß das Mehl oder der Teig vorher von menschlicher Hand berührkt wird. Wenn dieses Verfahren auch in reinheit- und gesundheitlicher Hinsicht Vorteile hat, so trügt es jedoch seineswegs bei.

Ein wegen seiner Hilflosigkeit bekannter Bauer kommt zum Herrn Pfarrer und bietet ihm zu dessen Verwunderung ein Spanferkel an, welches er aber nicht gleich mitgebracht hat. Der Pfarrer, erfreut von der seltenen Freigebigkeit, nimmt das zugesagte Geschenk dankend an, hält und sieht aber dann nichts mehr von dem Bauer — das Spanferkel bleibt ans. — Nach langer Zeit begegnet der Herr Pfarrer dem Jägl und fragt ihn: "Kum, Ihr habt ja das Sämling da-mals nicht gebracht! Wie kommt denn das? Habt Ihr's am Ende wieder vergessen?" — "Der Herr Pfarrer werden entschuldigen", erwidert der Bauer, "vergessen hab' ich's net, aber g'sund is's wieder 'worn'!"

Das Versäumnis für Ihre Worte, mein Herr, und ich bin nicht aufgelegt, über Hässel zu grübeln, die wir nicht des Nachdenkens wert erscheinen! Ich verstehe mich vor dem nun doch etwas anher Fassung Gebrachten und elste ins Haus, wo freilich meine mühsam behauptete Ruhe einem Thränenstrom nach. Mama, die sich bei meinem Eintritt ins Zimmer erwartungsvoll erhoben, sah mich erschrockt an, als ich halb ohnmächtig in einen Stuhl sank; diese Thränen sprachen doch wohl nicht recht von dramatischem Glanz.

Als ich endlich Worte für meinen Abscheu und meine Empörung über die soeben erlebte Szene fand, sah ich erst, daß die mir drohende Wolke näher und dunkler geworden, als ich geahnt. Mama war aber sich über meine Thorheit, die mich das große Glück, das mir förmlich in den Schoß fiel, nicht erkennen ließ, und kann sofort darauf, Herrn v. Below zu versöhnen. Denn daß mir mein unsinniges Benehmen bald leid sein würde und ich noch mit tausend Freuden die Seine werden würde, das war der Mama ausgemachte Sache. Wou hatte man sich den so viele Mühe gegeben, den reichen, liebenswürdigen und eleganten Edelmann, den Majoratsherren, den einstigen Erben großer Besitzungen zu fesseln, wenn nicht meinewegen? Und welch himmelschreiender Unfall sei es von mir, daß nicht anerkennen oder gar zu verteilen!

Die Baronin und Elsa waren auch hinzugekommen und redeten auf mich ein, die ich ganz bestürzt und sprachlos dastand. Da fiel mir der rettende Gedanke an Papa ein, und ich erklärte, seine Ankunft abzuwarten und mich seiner Ent-

"Sie zählen mir doch nicht, teure Marga, daß ich mich zuerst zu das Mutterherz wendel!" — "Oder doch? — O, lassen Sie mich zu Ihren Füßen um Verzeihung bitten, aber dann gewöhnen Sie dem reuigen Sünder auch diese!" Er wollte mit dem haben Lächeln, das ihn keinen Augenblick verlassen hatte, zu Füßen sinken, doch ich hatte meine Fassung wieder erlangt und sagte: "Sie fassen den Ausdruck meines Gesichtes jedenfalls falsch auf, Herr von Below, sonst würden Sie geschen haben, daß ich nicht erzährt, sondern nur verwundert über Ihre Worte bin. Und das wohl mit Recht! Ich glaube nämlich bis jetzt, daß ein Mann nur dann einem Mädchen von Liebe spricht, wenn er auf eine Erwideration seiner Gefühle rechnen kann, und sehe nun zu meinem Staunen, daß ich mich in dieser Ansicht getzt habe."

Er wogte mit äußerstem Bedauern den Kopf und versuchte, mit in die roten gekrempelten Ärmeln zu sehen. Also doch erzährt, doch verlegt! O, ich ungeschickter Thor, ich hätte ahnen können, daß solch freudiges Mädchenherz gar behandelt sein will und bei seinen Siegen den süßen Reiz der Herlichkeit dem grellen Tageslicht vorschreibt! Aber lange hätten wir unser Glück doch nicht gehalten können, schöne Marga, Ihre Frau Mutter war so glückig, meinen Wünschen um eine baldige Vereinigung mit Ihnen freundlich Gehör zu geben."

Noch während ich diese Worte niederschreibe,

Eva, durchdringt mich die Erinnerung, die mir das Blut in die Wangen und Thränen in die Augen trieb. Doch wunderte ich mich selbst, wie ruhig meine Stimme klang, als ich erwiderte: "Wie fehlt

das Versäumnis für Ihre Worte, mein Herr, und ich bin nicht aufgelegt, über Hässel zu grübeln, die wir nicht des Nachdenkens wert erscheinen! Ich verstehe mich vor dem nun doch etwas anher Fassung Gebrachten und elste ins Haus, wo freilich meine mühsam behauptete Ruhe einem Thränenstrom nach. Mama, die sich bei meinem Eintritt ins Zimmer erwartungsvoll erhoben, sah mich erschrockt an, als ich halb ohnmächtig in einen Stuhl sank; diese Thränen sprachen doch wohl nicht recht von dramatischem Glanz.

Als ich endlich Worte für meinen Abscheu und meine Empörung über die soeben erlebte Szene fand, sah ich erst, daß die mir drohende Wolke näher und dunkler geworden, als ich geahnt. Mama war aber sich über meine Thorheit, die mich das große Glück, das mir förmlich in den Schoß fiel, nicht erkennen ließ, und kann sofort darauf, Herrn v. Below zu versöhnen. Denn daß mir mein unsinniges Benehmen bald leid sein würde und ich noch mit tausend Freuden die Seine werden würde, das war der Mama ausgemachte Sache. Wou hatte man sich den so viele Mühe gegeben, den reichen, liebenswürdigen und eleganten Edelmann, den Majoratsherren, den einstigen Erben großer Besitzungen zu fesseln, wenn nicht meinewegen? Und welch himmelschreiender Unfall sei es von mir, daß nicht anerkennen oder gar zu verteilen!

Die Baronin und Elsa waren auch hinzugekommen und redeten auf mich ein, die ich ganz bestürzt und sprachlos dastand. Da fiel mir der rettende Gedanke an Papa ein, und ich erklärte, seine Ankunft abzuwarten und mich seiner Ent-

scheidung fügen zu wollen. Ich wußte, daß der gute Bauer nicht versuchen würde, Zwang auf seines Kindes Herz auszuüben. Wenn er aber gegen mein Erwarten diese Verbindung einstiftete, dann wollte ich mutig mein Geheimnis enthüllen und mich mit Stolz als gebunden, als Hermann Reicherts Brant bekleben.

Von diesem Tage bis zur Ankunft des

Bauers lag mich Schweigen. Die Zeit wird seitdem zu der unangenehmsten meines Lebens ge-

hören; nur so viel, daß Herr von Below großmächtig mein Benehmen vergaß und nach wie vor in seinen entsetzlichen Huldigungen fortführte.

Endlich kam Papa, früher als er wollte, durch einen Brief von Mama hergerufen. Kurz vor dem Tag vorher abgereist. Der gute Papa schien mir recht gealtert und sorgenvoll; ich zitterte, ihm Aufregung und Unannehmlichkeiten bereiten zu müssen, und war doch froh, als Mama gleich in der ersten Stunde die Angelegenheit berührte. Papa hörte ihr ruhig zu und sagte dann ernst: "Bevor ich mein Urteil abgabe, liebe Hermine, muß ich vor allen Dingen Gewißheit über die Verhältnisse des genannten Herrn haben, der mir hoffentlich ein Geschäftsfreund, ein Dößeldorfer Bankier, der hier zur Zeit ist,

Militär-Verein.

Morgen Sonntag findet das diesjährige

Sommerfest

(bestehend in Bogenschießen und Ball) im „Deutschen Hause“ statt, wozu die Kameraden ergeben eingeladen werden.

D. V.

Erlaube mir dazu mit guten Speisen und Getränken bestens aufzuwarten.

Auf mein höchst komfortabel hergestelltes

Restaurationszelt

mache ich noch besonders aufmerksam.

Otto Hause.

Hausmühle.

Bei Gelegenheit des Festzuges der Freihandschuhengesellschaft findet Sonntag den 11. August

Gartenfreikonzert

statt und lade ich hierzu alle Freunde und Gönner zum Besuch freundlich ein.

Robert Steglich.

Bekanntmachung.

Die Jagdgenossenschaft (südl. Seite) wird zu einer

Veranstaltung

Sonntag, den 25. d. M. im Gasthof zur Rose, Nachmittag 5 Uhr geladen. Wahl eines Vorstandes und Stellvertreters.

August Gabler, Jagdvorstand.

Bretnig.

Allgemeine Auktion.

Nächsten Montag, den 12. August, kommen unter anderen verschiedenen Gegenständen 1 Kanapee, 1 Waschmaschine, neu, 1 Glasfass, 1 Nähmaschine, 1 Federmatratze mit eiserner Bettstelle, 1 kleiner Handwagen, eine Partie Lederhosenstangen, eine Partie Handtöpfchen, Cylinder, Hüte, Mützen, getragen und neu von vormittags 9 Uhr im Garten des „Bergkellers“ zur Versteigerung. Einzugehende Gegenstände werden bis Montag 8 Uhr Vormittag im Bergkeller selbst, oder auch bei unterzeichnetem Auktionator Nr. 109b vorher angenommen.

Ed. Gabler, Auktionator, Nr. 109b.

Großröhrsdorf.

Haus- und Küchenartikel,

passend zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken,

als:

emailliertes Koch- und Bratgeschirr

Wasserflaschen, Siegeln, Petroleumflaschen, Kohlenkästen, Kohlenhascheln und -halen, Pat.-Kaffeeköster, Kaffeeähnchen, Kaffeekräuter, Kaffeezettel, Brotopfeln, Milchküsse, Kaffee- und Butterbüchsen, Salz- und Mehlmeisen, Gewürzschrankchen, Eisig- und Delmenagen, Tischmesser und Gabeln, Wiegemesser, Hackmessner, Reibesien, Reibemaschinen, Quicke, Durchschläge, Vögel, Abgußbreiter, Küchenrahmen, Stärzenhalter, Tücherleisten, Schlüsselhalter, Garderobenhälter, Bürsten-taschen, Plätzgloden, Waschbretter etc empfiehlt

G. A. Boden.



B. F. Rörner,

Uhrmacher,

empfiehlt

Regulateure

ff. Ruhbaum-Gehäuse mit la 14 Tage Schwert von 15 Mark an, mit la 14 Tage Schlagwert von 20 Mark an,

Wedkuhren

— von 4 Mark an —

Echt silberne Remontoiruhren

mit Goldrand, von 15 Mark an, sowie Nickel-Remontoir-

uhren von 10 Mark an.

Alle Uhren sind gut abgezogen und reguliert, wofür ich 2 Jahre schriftliche Garantie leiste.

Unabgezogene Regulateure und Taschenuhren liefern entsprechend billiger

August Sörster, Löbau i. S.

Königliche Hof-Pianofort-Fabrik

ältestes und grösstes Etablissement der Oberlausitz, besucht durch den Besuch Seiner Majestät des Königs Albrecht von Sachsen

empfiehlt:

Pianino's und Flügel,

sowie Harmonium's

mit großer edler Tonfülle, gebiegte stolzgerechte Ausstattung, unter langjähriger örtlicher Garantie zu äußerst Preisen.

in allen Städten, sowie

Eisenbahnschienen

hält großes Lager und empfiehlt dieselben zu billigsten Preisen
Großröhrsdorf, am Mittelgasthof.

Gustav Böhme, Schmiedestr.



Die Nähmaschinen-Fabrik
Clemens Müller, Dresden

(errichtet 1855)
empfiehlt die neuesten und vollkommensten Nähmaschinen der gegenwärtig bestehenden und höheren Konstruktionen.
G. Müller's Nähmaschinen sind patentiert.
(D. R. Patent-Nr. 41875) und daher ohne Konkurrenz.
Die Wettbewerbsfähigkeit für Preis und Umfang ist außerordentlich ausführlich bei
Fabrikpreisen bei

B. F. Rörner, Uhrmacher.

Dank.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben guten

Erich

zugegangenen zahlreichen Beweise der Teilnahme sprechen wir allen Freunden und Bekannten hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Bretnig.

Herrn Boden und Frau.

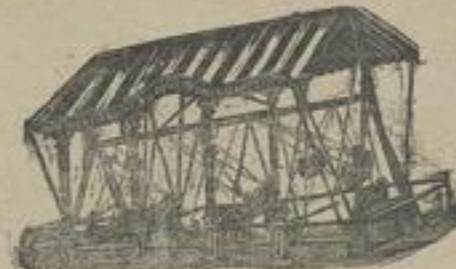
BANK.

Schmerzerfüllt vom Grabe unserer lieben, guten, unvergesslichen Gattin, Mutter und Großmutter

Friederike Amalie Hause

zurückgelehrt, drängt es uns, allen Verwandten, Freunden und Bekannten für viele Beweise lieboller Teilnahme beim Tode und Begegnung der Deutzen, wie ansonsten. Dank auch Herrn Pfarrer Dietrich für die trostpendenden Worte am Grabe und Herrn Lehrer Alin nebst Schülern für die erhebenden Gesänge. Gott möge dafür Allen ein reicher Vergeltet sein.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.



Achtung!

Erlaube mir, dem geehrten Publikum von Bretnig und Umgegend meine für morgen Sonntag neben dem „Deutschen Hause“ aufgestellte

amerik. Luftschaukel

zur freihändigen Benutzung zu empfehlen.

Wenzlak, Besitzer.

Gesucht zum 1. Januar 1896:

2 Mädchen

für Küche und Haushalt. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Radfahrerclub Großröhrsdorf,
Morgen Sonntag, den 11. d. M.

Klubpartie nach Neumark

zum Stiftungsfeste des dortigen Vereins.
Abfahrt 1/2 Uhr vom grünen Baum. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Fahrwart.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust hat

Feilenhauer

zu werden, findet sofort oder später Unter-kommen beim Feilenhauermeister

Ernst Wehlich, Radeberg.

Jugendverein.

Morgen Sonntag nach 5 Uhr:
Monatsversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht D. B.

Deutsches Haus.

Nächsten Donnerstag

Schlachtfest

wozu ergebenst einladet

Otto Hause

Homöopathischer Verein.
Sonnabend, den 10. August, ab
19 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Tagessordnung:
1. Bücherwechsel.
2. Vortrag über die 3 Feinde der Kindheit.

3. Allgemeines.
Im Interesse der Sache sieht einem reichen Erscheinen der Mitglieder, sowie den Frauen entgegen

Der Vorsteher

Eine goldene

Schlipsnadel

(Hülsenform)

ist in Großröhrsdorf gefunden worden.
gegen entsprechende Belohnung in der G.

Glückwunschtafeln

zu Hochzeiten, Silberhochzeiten,
Geburtstagen und sonstigen Ge-
genheiten fertigt mit schönem Ge-
dicht

Eduard Kleinstück,

Pulsnitz, Schlossstr. 41.

Drahtgeflecht

(verziert) in allen Breiten empfohlen
G. A. Boden